Institut
Dr. Röckelein

Sensibler Spiegel

Ein Porträt von Kirsten Baumbusch

Wer mit Christoph Röckelein arbeitet, erlebt erstaunliche Dinge. Dieser Mann mit der markanten Brille, dem asymmetrischen Haarschnitt und der warmgrundierten Stimme wirkt schon nach kurzer Zeit unglaublich vertraut. Seine Art zuzuhören, einen Kokon um sich und den Coachee zu spinnen und damit einen sicheren Rahmen für die Entfaltung der Persönlichkeit zu schaffen, der so wiederum seine ureigenen Lösungen finden kann, hat fast etwas Magisches.

Das auf diese Weise zu beschreiben, fiele ihm selbst im Traum nicht ein. In solchen Dingen ist er ganz nüchterner Wissenschaftler, dem es im Coaching ein Anliegen ist, seine Schützling so schnell es geht auf eigene Füße zu stellen und der bei der Ausbildung nicht müde wird zu betonen, dass sich das alles lernen lässt.

Es ist nicht sein beachtliches Portfolio an Qualifikationen, das dieses Vertrauen schafft, es ist Christoph Röckeleins innere Haltung. Konzentriert und verbunden mit einer Quelle, aus der sich die Lebendigkeit speist und mit der auch sein Gegenüber wieder in Kontakt kommen soll. Dabei nimmt er sich selbst so diskret zurück, dass er fast zu verschwinden scheint. Dieser Eindruck indes, würde weder ihm noch seiner Arbeitsweise gerecht. Denn alles dreht sich darum, die Persönlichkeitsbildung des Coachees beziehungsweise Kunden zu ermöglichen und die Persönlichkeit des Coachs ist es, die den Rahmen dazu bildet.

Wie er das macht? Der Schleier soll mit dem vorliegenden Versuch eines biographischen Porträts ein wenig gelüftet werden.

Wer Christoph Röckelein ein wenig näher kennenlernt, erfährt dass sein betagter Hund „Aristo" heißt und das Zuhause, wo er mit ihm und seiner Frau Astrid lebt, in der Schwarzwaldidylle mit Blick auf den Schauinsland liegt. Dort genießt er auf 600 Metern über dem Meeresspiegel die Ursprünglichkeit, mit all ihren wundervollen Stürmen und Sonnenuntergängen.

Stille ist dort oben nicht nur die Abwesenheit von Lärm, sondern die Anwesenheit der inneren Lebendigkeit, ein Quell der Inspiration und Muße, ohne die seine Arbeit der achtsamen Konzentration nicht denkbar wäre. Hier gelingt es vom hektischen Rhythmus der pulsierenden Städte zu entschleunigen und zu einem anderen Takt zu finden, tätig zwar, aber in Einklang mit sich und der Natur.

Wer sein Augenmerk lediglich auf den tabellarischen Lebenslauf lenken würde, täte sich schwer damit, zu beschreiben, wer er denn nun ist, dieser Begründer der Pedaktik und Doktor der Pädagogik. Doch ähnlich wie es ihm bei seinen Coachees und Kunden gelingt, den roten Faden heraus zu präparieren, hat er selbst seine Umwege genützt, um immer mehr an Klarheit zu gewinnen, wohin der Weg dieses Lebens führt. Vieles, was im ersten Moment als hemmende Hypothek oder brutaler Bruch erscheint, entpuppt sich später als Keimzelle einer ganz besonderen Entwicklung, die genau diesen Menschen einzigartig macht und ihm ebensolche einzigartigen Fähigkeiten verleiht.

„Sensibler Spiegel", so wäre vielleicht zu beschreiben, wie er einem als Coach und Lehrer gegenüber tritt. Er scheint tief zu blicken, viel zu sehen und noch mehr zu spüren, was den Gegenüber umtreibt und zu ihm gebracht hat. Wertschätzend, achtsam und doch mit großer Klarheit verhilft er dann zur Standortbestimmung und zur Erkenntnis „wer bin ich und wo will ich hin?".

Die klare Struktur des Gesprächs, das ungemein präzise Fragen, aktive Zuhören und Zuspitzen hilft, die krude Mischung der Empfindungen und Gedanken zu sortieren und aufzuräumen. Die „Hilfe zur Selbsthilfe" kann wirksam werden.

Christoph Röckelein folgt einem auf diesem Weg, um - wenn es nötig ist - sacht die Führung in die richtige Richtung zu übernehmen. Dinge von Bord zu werfen, andere im neuen Licht zu betrachten und tastend zunächst, dann immer trittsicherer den neuen, eigenen Weg zu finden, das ist die Aufgabe des Coachees.

Beim Loslassen hilft die Gelassenheit des Coachs, der weiß, dass es manchmal Schmerzen sind, die einen zu einem wichtigen Punkt führen.

Woher er selbst die Losgelassenheit hat? Das mögen die Streifzüge mit dem Großvater durch Feld und Flur und das Einschwingen auf den Rhythmus der Natur gewesen sein, das früh entwickelte Gespür dafür, dass Entwicklung Zeit braucht und übers Knie brechen, selten eine geeignete Strategie darstellt.

Begleiter seiner Arbeit sind die bildhafte Sprache, eine prägnante Gestik, der dezente Humor und das Vertrauen in die Problemlösungskompetenz. Da ist Christoph Röckelein ein glühender Anhänger von Carl Rogers wie auch seinen Nachfolgern der Humanistischen Psychologie.

Die dort postulierte Aktualisierungstendenz, sprich den Entfaltungswille zum eigentlichen Sein zu befördern, zieht sich wie ein roter Faden durch Röckeleins Wirken. Doch genau diese Kraft ist bei vielen verschüttet. So wie eine Tulpenzwiebel im Beton verkümmert. Aber, so eines seiner Lieblingsbeispielen, wenn die Bedingungen sich bessern, dann braucht es nur Licht, Luft, Wasser und Erde und die volle schöpferische Entfaltungskraft ist da. „Ich liebe diese Lebendigkeit, die in die Welt will", beschreibt er und seine Augen strahlen.

Auch, wenn ihm das selbst vermutlich viel zu enthusiastisch wäre. Hier sieht jemand die Menschen mit all ihrem Potenzial und er verbreitet die Zuversicht, dass sie das auch entfalten können. Vor den mächtigen Baustellen ist ihm nicht bang. Hat er doch selbst erlebt, dass alles immer im Fluss ist und das Leben stete Veränderung bedeutet. Beispielsweise als der Schiffskoch Röckelein mitten in der rauen See der Biskaya den „Gandhi"-Film zu sehen bekam und so gefesselt war, dass er den Dienst bei der Marine quittierte, das Abitur nachmachte und vergleichende Religionswissenschaft zu studieren begann.

Christoph Röckelein ist nicht nur ein meisterhafter Detektiv in Sachen Ressourcen, er ist auch ein analytischer Kopf, dem sich Systeme erschließen wie jemandem, der einen Code knackt. Das ist auch gut so. Denn Antworten werden nie auf der Ebene gegeben, in der die Fragen entstanden sind, wusste schon Albert Einstein. Doch herauszutreten auf den mentalen „Balkon" und sich das System, dessen Teil man selbst ist, anzuschauen, das braucht Mut und gute Begleitung. Vor allem dann, wenn es zu erkennen gilt, dass, wer sich selbst im Systems befindet, das Ganze durch eigenes Bewegen auch verändern kann.

Was seine Fähigkeit ausmacht, so viele Menschen, darunter auch zahlreiche Führungspersönlichkeiten, durch komplexe Problemstellungen zu lotsen? „Ich bin da", zitiert er da schlicht eine afrikanische Begrüßungsformel. Und tatsächlich, er ist da! Einfach so, zum Glück!

Zur Autorin:

Kirsten Baumbusch arbeitet seit vielen Jahren als Journalistin und Redakteurin bei Zeitungen und Magazinen, derzeit bei Spektrum der Wissenschaft in Heidelberg. Ein Ausflug in die Politik als Referentin einer Europaabgeordneten brachte sie zur Ausbildung als Mediatorin und anschließend zum Coach im Rahmen des Kontaktstudiums. Beim oben stehenden Porträt hat sie vor allem die Aufgabe gereizt, Christoph Röckelein – sonst in persönlichen Dingen verschlossen wie eine Auster – in aller Ruhe beobachten, interviewen und beschreiben zu dürfen.

Herausgeber:

Dr. Christoph Röckelein

E-Mail: cr@institut-roeckelein.de
www.institut-roeckelein.de